





Fortsetzung
der
gegründeten Anmerckungen
über die
von Rußischer Seite in der Warschauer und
Königsberger Zeitung publicirten
Relation von der Bataille
bey Zorndorf
den 25. Aug. 1758.
Nebst einem Schreiben
des Rußischen Generals en Chef, Herrn
Grafen von Fermor Excellenz,
und der
von des en Chef commandirenden Ge-
neral-Lieutenants, Herrn Grafen von
Dohna Excellenz,
darauf erlassenen Antwort.

Zurück

176

Gelehrten Zusammenkunft

1766

von demselben Orte in der Beschreibung und
Beschreibung der Zeitungsberichte

Relation von der Barock

des Zorn

1767

1767

des höchsten Generals in Chef sein
Gefolge von 1. einer Excellenz

1767

von demselben Orte in der Beschreibung und
Beschreibung der Zeitungsberichte

Relation von der Barock

des Zorn





Der Russische Anhang zu Warschau, bemühet sich noch ferner, der Welt die allerunverschämtesten Erdichtungen, in Ansehung der Schlacht von Jorndorf, aufzubringen; allein es geschiehet mit so weniger Geschicklichkeit, daß der Widerspruch und die Unwahrheit von allen Seiten hervorleuchtet.

In der Warschauer Zeitung vom 2. Septemb. heisset es daß die Russen den 25. den Wahlplatz behauptet hätten, in der vom 6. Septemb. aber fängt man an zu verstehen zu geben, daß der General Jermor von der Nacht profitiret hätte, um die Flüchtlinge auf dem Wahlplatze wieder zusammen zu bringen, und in einem Articul, welchen ohne Zweifel der Warschauer Hof dem Samburgischen Correspondenten No. 145. einrücken lassen, gestehet man endlich, daß die Russen den ersten Tag den Wahlplatz verlohren,

den andern Tag aber wieder erfochten hätten. Nun aber ist ausgemacht, und in den Ruffischen Relationen schon genugsam eingestanden, daß es den 2ten Tag zu gar keiner Bataille, sondern bloß zu einer Canonade gekommen, folglich haben sie weder an einen noch an dem andern Tage den Sieg erhalten.

Um von der Wahrheit völlig überzeuget zu werden, darf man das nur am Ende dieses Articuls befindliche Schreiben des Generals Fermor lesen, darinn Er am Abend nach der Schlacht bey dem Herrn General-Lieutenant, Grafen von Dohna, um einen Waffenstillstand auf 2. oder 3. Tage angehalten, um die Todten zu begraben und die Blessirten zu verbinden; worauf ihm aber nach dem gleichfalls hierbey befindlichen Antwortschreiben von dem Herrn Grafen von Dohna geantwortet worden: Daß da Se. Königl. Majestät die Bataille gewonnen, und das Schlachtfeld zu Ihrer Disposition hätten, Sie auch die Beerdigung derer Todten, und Verbindung derer Verwundeten, von beyden Theilen veranstalten lassen werden.

Wäre der General von Fermor Meister von dem Schlachtfelde gewesen, so hätte Er nicht nöthig gehabt einen Waffenstillstand zu Beerdigung derer Todten, und Verbindung derer Verwundeten zu verlangen. Wie wäre es auch sonst möglich gewesen, daß die Preussen 103. Kanonen, 27. Fahnen, 7. Generals, 80. Officiers und 2805. gemeine Gefangene, (als so viel nach genauen Listen, nunmehr zusammen sind,) welche alle ein jeder, der die Curiosität besizet, zu Cüstrin sehen kann, bekommen können, dahingegen die Russen nicht mehr als 13. Kanonen, 4. Officiers und höchstens 300. Gemeine von den Preussen werden aufweisen können, welches bey den größten Siege gar leicht geschehen kann.

In gedachter Hamburger Zeitung befindet sich ein Schreiben, darinn der General Fermor dem Ruffischen Minister zu Hamburg, von Soltikof meldet, daß er die Preussen reponfiret, das Schlachtfeld

feld behauptet, 26. Kanonen ihnen genommen, und des folgenden Morgens die Todten habe begraben lassen. Dieses widerspricht sich auf das offenbahrsie, mit obgemeldeten Schreiben des Generals Fermor, darinnen er von dem Könige einen Waffenstillstand verlangt, um die Todten zu begraben, und da man von den General Fermor eine bessere Meynung hat, als daß man ihm zutrauen sollte, solche dreiste Unwahrheiten zu schreiben, so kann man den in der Hamburgischen Zeitung befindlichen Brief vor nichts als ein untergeschobenes Stück halten. So ungereimt und widersprechend nun die Nachrichten sind, durch welche die Russen sich den Sieg vom 21sten zuweignen wollen, so ist es noch lächerlicher, wenn sie vorgeben, daß den 2ten Tag nach der erfolgten Canonade, die Preussen sich nach Groß-Camin retiriret hätten, da ja ein jeder der Gegend kundiger weiß, daß Camin zwischen Zorndorf, als dem Orte der Schlacht und Landsberg lieget, folglich die Preussen dadurch avanciret, aber sich nicht retiriren haben müssen.

Wann endlich die Folgen einer Schlacht, nach dem Urtheil der ganzen vernünftigen Welt, von dem Siege die beste Entscheidung geben, so kann die Russische Armee sich selbigen wohl ohnmöglich zuweignen, da sie ihrem eigenen Geständniß nach, sich nach Camin, und wie sie nunmehr wohl nicht leugnen wird, den 31sten bis Landsberg, 5. Meilen vom Schlachtfelde retiriret, und von der Preussischen verfolgt worden.

Daß aber **Se. Königl. Majestät** Ihren Sieg nicht weiter verfolgen können, solches rühret bekanntlich von nichts anders her, als weil die Umstände Sie genöthiget, mit einem grossen Theil der Armee nach Sachsen zu eilen.

Was den Preussischen Verlust anlanget, so wird in der **Warschauer Zeitung** gesagt, daß die Russen auf dem wieder eroberten Schlachtfelde 30000. todte und blesirte Preussen gefunden hätten, welches die Preussen, als eine Meile davon stehend, nicht so genau hätten wissen können.

Ist es möglich so unverschämt die Wahrheit zu verdrehen? Wäre dieses wahr, woher kommen denn die Armeen, deren eine an noch 40000. Russen bey Landsberg, und die andere 60000. Oesterreicher bey Stolpe im Respect halten. Es ist ja oben aus dem Munde des General Zermor gezeiget worden, daß die Preussen den Wahlplatz behalten, und selbige sind jeko noch mit Begrabung der Russischen Todten beschäftigt, folglich sind sie auch im Stande von dem Verlust der Russen, diese aber nicht von dem Verlust der Preussen, zu urtheilen.

Daß die Russen 26. Preußische Kanonen erobert haben sollten, ist gänzlich erdichtet, sie haben derer nicht mehr wie 13. Es ist auch höchst falsch, was von dem Betragen eines Preussischen Officiers gegen den General Broum vorgegeben wird; vielmehr ist wahr, daß dieser General den ihm angebotenen Pardon nicht annehmen wollen, sondern beständig geschimpfet und dadurch sich die Blessuren zugezogen.

Schwerlich wird man in den Geschichten ein Exempel finden, daß man jemahls das Publicum auf eine so freche Art gespottet, und so viele Unwahrheiten erdichtet habe, um eine so grosse Begebenheit zu verdunkeln. Allein es wird ihnen solches bey der vernünftigsten Welt nicht gelingen.

Die Stellung der beyderseitigen Armeen nach dem Tage vom 2sten, die Retraide der Russen nach Landsberg, die Anzahl von Gefangenen, und die Menge von Siegeszeichen, deren man noch von keiner Bataille in allen Geschichten, als der von Leuthen, so viel aufweisen kann, und endlich das eigene Geständniß des feindlichen commandirenden Generals, sind so viele Beweise, welche bey unbefangenen Gemüthern keinen Zweifel übrig lassen.

Indessen kann man dem Gegentheile die Freude lassen, daß er die Siege, so er im Felde nicht erhalten kann, durch seine Zeitungs-

schrei-

schreiber zu erfichten und dem gemeinen Volk damit einen blauen Dunst zu machen suche.

Dieses scheint der einzige Endzweck der Tagebücher von der Oesterreichischen und so genannten Reichsarmee zu seyn, die fast mit nichts als Erdichtungen angefüllt sind. Man müßte Bücher schreiben, wenn man alle darinn enthaltene Unwahrheiten widerlegen wolte. Noch neulich haben sie die beyden Preussischen Regimenter von Kreuz und von Bursfel nebst 500. Husaren auf ihrem Marsch den Russen in die Hände fallen lassen, da doch diese beyden Regimenter vor der Schlacht vom 27ten keinen Russen gesehen haben.

**Schreiben des Russischen commandirenden General
en Chef, Grafen von Fermor, an den Herrn General
Lieutenant, Grafen von Dohna.**

Nach der heutigen Bataille sind von beyden Seiten Tode zu begraben, und die Wunden zu verbinden; als habe Ew. Excellenz ersuchen wollen, ob es nicht beliebig, wenn auf 2. à 3. Tage ein Waffenstillstand zu machen. Und da unter denen Wunden sich des Herrn General en Chef von Brown Excellenz, sehr schwach befinden, und wegen besserer Verpflegung nothwendig eine Stube und übrige Bequemlichkeit gebraucher. Er läset dahero Ihro Königl. Majestät ganz unterthänigst bitten, Ihn und seiner bey sich habenden Suite und Bedienten einen freyen Paß nach einem gewissen Ort zu schicken zu lassen. Im Lager den 17. Aug. 1758.

Comte de Fermor.

Ant

Antwort des Herrn General-Lieutenants, Grafen
von Dohna Excellenz, an den Russischen General
en Chef, Grafen von Fermor.

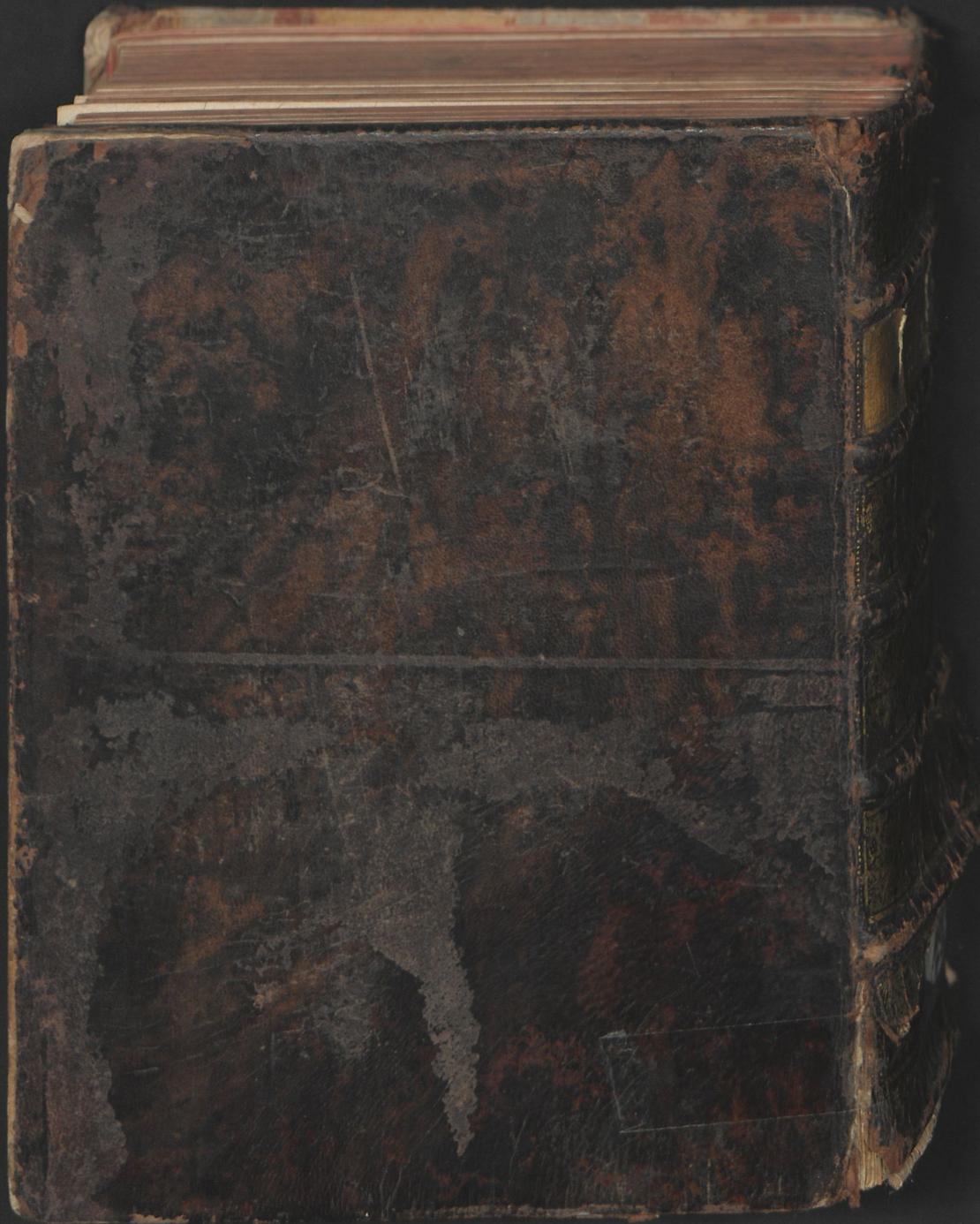
In Beantwortung des von Ew. Excellenz unter dem
gestrigen Tage an mich beliebig erlassenen, ermange-
le nicht zu erwiedern; Da Se. Königl. Majestät, mein
allergnädigster Herr, die Bataille gewonnen, und das
Schlachtfeld zu Dero Disposition haben, Sochdieselben
auch die Beerdigung der Todten, und Verbindung der
Verwundeten von beyden Theilen veranstalten lassen wer-
den. Sonsten halten Se. Königl. Majestät dafür, daß
es zwar in Belagerungen, nicht aber nach einer Bataille
gewöhnlich wäre, Waffenstillstand zu machen. Was des
Herrn General en Chef von Broun Excellenz, anbe-
trifft, wird demselben, falls er noch lebet, der angesuchte
Paß gerne ertheilet, auch allen übrigen gefangenen Her-
ren Generals alles Soulagement gemacht werden.

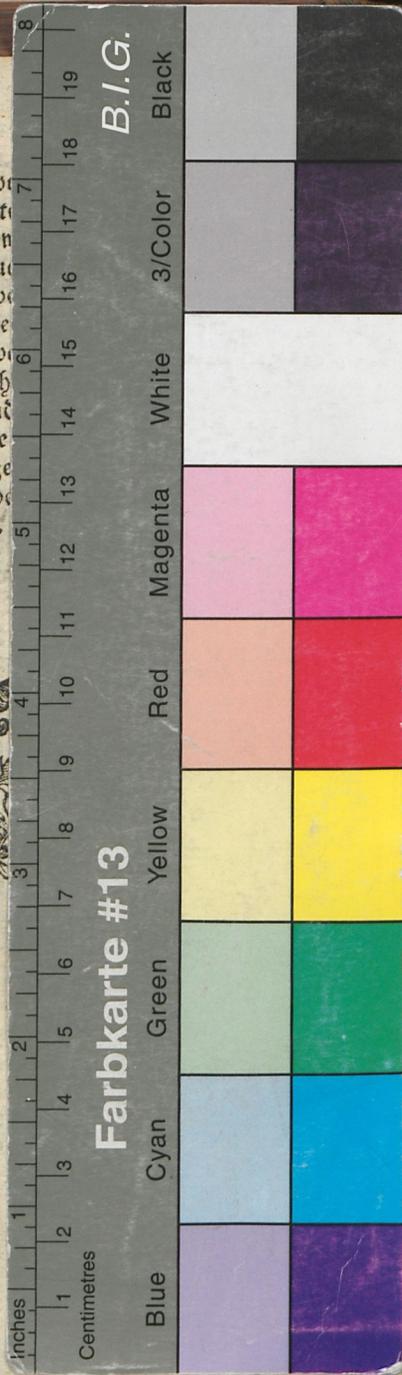
Das Abbrennen der Dörffer, womit man grausam
fortgefahren, giebt das wenige Menagement zu erkennen,
welches man für die Königl. Lande zeiget. Es ist davon
schon genug gesagt worden, und ich mag nicht in Wie-
derholungen fallen, sondern gebe Ew. Excellenz bloß
die Folgen in Erwägung anheim, so entstehen müssen,
falls solches nicht in Zukunft abgestellt wird. Im La-
ger den 26. Aug. 1758.

C. de Dohna.









del 30

Fortsetzung
der
gegründeten Anmerckungen
über die
**von Rußischer Seite in der Warschauer und
Königsberger Zeitung publicirten**
Relation von der Bataille
bey Zorndorf
den 25. Aug. 1758.
Nebst einem Schreiben
**des Rußischen Generals en Chef, Herrn
Grafen von Fermor Excellenz,**
und der
**von des en Chef commandirenden Ge-
neral-Lieutenants, Herrn Grafen von
Dohna Excellenz,**
darauf erlassenen Antwort.

